Foto: bilderstoeckchen/fotolia

Moderne Gesellschaften sind vielfältig und leben vom gegenseitigen Respekt – auch an den Festtagen.

Viele Einladungen zum „Zuckerfest“ – Begegnungen an christlichen Festtagen noch selten

Weihnachten: Eine Chance zum Dialog zwischen den Kulturen

Wer weiß hierzulande schon, dass Jesus im Koran eine wichtige Rolle spielt? Er wird als Prophet über 93 Verse verteilt in 15 Suren namentlich erwähnt. Auch die Geschichte seiner Geburt durch die jungfräuliche Maria wird im Koran ausführlich wiedergegeben. Nicht allein deshalb fühlen sich viele Muslime ihren christlichen Nachbarn zu Weihnachten verbunden und übermitteln häufig die besten Wünsche für ein friedliches Fest.

Weihnachten ist – wie auch die Feste der anderen in Deutschland lebenden Religionsgemeinschaften – eine Chance zum Dialog zwischen den Kulturen. Moderne Gesellschaften sind pluralistisch. Sie leben von Vielfalt, Verständnis und gegenseitigem Respekt. So empfinden viele Muslime die freien Weihnachtstage, die es der Familie erlauben, enger zusammenzurücken, als Bereicherung. Immer mehr muslimische Eltern möchten ihre Kinder in der Weihnachtszeit nicht isolieren und gehen dazu über, diese auch zu beschenken.

Foto: stihl024/photocase

Der Baum als Symbol der Hoffnung und der Wiederkehr der Jahreszeiten hat bei den Christen Tradition.

Anstelle des Familienfestes Weihnachten kennen Muslime das „Zuckerfest“ (Seker Bayrami) am Ende des Fastenmonates Ramadan. Es wird ähnlich begangen: Die Familien besuchen sich gegenseitig, beglückwünschen sich, und die Kinder erhalten Geschenke. Während Christen häufig von muslimischen Freunden zur Feier in deren Familien eingeladen werden, sind Begegnungen an den Weihnachtsfeiertagen eher noch die Ausnahme. Kontakte finden in der Adventszeit und im offiziellen Rahmen statt – in Beruf, Schule oder Kindergarten. Weihnachten gilt als Fest, das im engsten Kreis gefeiert wird. Dies ist für Muslime eher befremdlich. Denn zum höchsten Fest im Islam stehen die Türen für alle Menschen offen. *Veronica Sina*

Seker Bayrami, Weihnachten und Chanukka

Feste feiern wie sie fallen

In vielen Ländern der Welt gilt Weihnachten als das christliche Fest schlechthin. Die landesüblichen Traditionen und Bräuche sind den meisten in Deutschland lebenden Menschen von Kindesbeinen an vertraut. Wichtigstes Ritual ist dabei für viele die Bescherung; auch der festlich geschmückte Tannenbaum, das Essen im Kreise der Familie, die Christmette, das Singen von Weihnachtsliedern und die selbst gebackenen Plätzchen in der Adventszeit gehören für die meisten dazu. Was aber wissen wir von den höchsten Festen anderer bedeutender Religionsgemeinschaften?

Das jüdische Lichterfest Chanukka wird ungefähr zeitgleich zum christlichen Weihnachtsfest gefeiert. Das Fest beginnt am 25. Tag des Monates Kislew und dauert acht Tage lang. Jeden Tag wird am Chanukka-Leuchter ein Licht mehr angezündet, bis am Ende alle acht Kerzen brennen. Der Leuchter hat oft neun Arme, das neunte Licht ist der Diener (hebr. Schamasch). An den Abenden der Festtage finden sich Familie und Freunde zum ausgelassenen Feiern zusammen. Die Kinder werden mit Geschenken und Süßigkeiten bedacht. Typische Festspeisen sind der Krapfen oder Kartoffelpuffer. In diesem Jahr beginnt das Lichterfest am 1. Dezember, in 2011 am 21. Dezember. Sowohl Weihnachten als auch Chanukka sind Lichterfeste in der dunklen Jahreszeit.

Foto: Paul Cowan/fotolia

Ramadan: Das Fasten wird nach Sonnenuntergang unter anderem mit frischen Datteln gebrochen.

Da die Feiertage im Islam sich nach dem Mondkalender richten, sind die islamischen Feste jedes Jahr 12 bis 13 Tage früher als im Jahr zuvor. Den Abschluss des heiligen Monates Ramadan bildet das Zuckerfest (Seker Bayrami), an dem drei Tage lang gefeiert wird.

Während des Ramadans dürfen gläubige Muslime von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang nicht essen, nicht trinken und nicht rauchen – damit sie eine Vorstellung von Hunger und Durst bekommen und ihre Anteilnahme für Menschen in Not wächst. Die Stärkung von Geduld und Selbstbeherrschung ist ein weiterer Aspekt der Entbehrung. Zu einem kleinen täglichen Fest wird jedoch das abendliche Fastenbrechen im Kreise von Familie, Freunden und Nachbarn. Übrigens ist Allah kein Eigenname für den „Gott der Muslime“, sondern nur das arabische Wort für Gott. Von Muslimen könnte es deshalb als kränkend empfunden werden, wenn zwischen Gott und Allah unterschieden wird. Wie in vielen anderen Lebensbereichen gilt deshalb auch bei der Zugehörigkeit zu verschiedenen Glaubensgemeinschaften: Eine bessere Kommunikation dient dem Abbau von Missverständnissen und einem Mehr an Miteinander. *veo*

Foto: Kablonk Micro/fotolia

An acht Tagen werden die Lichter am neunarmigen Chanukka-Leuchter entflammt.

Elemente der fünf Weltreligionen – Viele verbindende ethische Grundsätze

Betrachtet man die ethischen Grundsätze der fünf Weltreligionen, so erscheinen Kriege und Konflikte aus Glaubensgründen umso absurder. Denn die wesentlichen moralischen Forderungen haben vieles gemein. So findet sich etwa Kants kategorischer Imperativ „Handele so, dass die Maxime deines Willens zugleich einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könnte“ im

- **Hinduismus („Man sollte sich gegenüber anderen nicht in einer Weise benehmen, die für einen selbst unangenehm ist; das ist das Wesen der Moral“, Mahabharata XIII), im**
- **Islam („Keiner von Euch ist ein Gläubiger, solange er nicht seinem Bruder wünscht, was er sich selber wünscht“, An-Nawawi, in 40 Hadithe), im**
- **Christentum („Alles, was Ihr wollt, dass Euch die Menschen tun, das tut auch Ihr Ihnen ebenso“, Jesus, Neues Testament in drei Evangelien), im**
- **Judentum („Tue nicht anderen, was Du nicht willst, dass sie Dir tun“, Rabbi Hillel, Sabbat 3a) und auch im**
- **Buddhismus („...ein Zustand, der nicht angenehm oder erfreulich für mich ist, wie kann ich ihn einem anderen zumuten?“, Samyutta-Nikaya, Reden Buddhas) wieder.**

Hinduismus

900 Mio. Anhänger weltweit

Foto: Goecko/fotolia

- Der Hinduismus ist die Religion Indiens und etwa 4000 Jahre alt.
- Im Hinduismus kennt man mehrere Götter, die den Lauf des Lebens zeigen.
- Die Wiedergeburt erfolgt in Abhängigkeit vom Karma als Mensch oder als Tier.

Buddhismus

230 bis 500 Mio. Anhänger weltweit

Foto: Alex Bramwell/fotolia

- Der Buddhismus kennt keinen Gott. Buddha, der Erleuchtete wird verehrt, nicht angebetet.
- Wie die Hindus glauben die Buddhisten an die Wiedergeburt, die aber nicht glücklich macht.
- Wer ein gutes Leben geführt und den achtfachen Pfad gegangen ist, kann ins Nirwana eingehen.

Judentum

13,5 Mio. Anhänger weltweit

Foto: Michaela Pschorr/fotolia

- Aus dem Judentum entwickelten sich Christentum und Islam. Alle drei kennen nur einen Gott.
- Die Geschichte des jüdischen Volkes steht im Alten Testament und ist über 5000 Jahre alt.
- Der Feiertag der Juden ist der Sabbat. Bekannte Feste sind Pessach und das Lichterfest.

Christentum

2,26 Mrd. Anhänger weltweit

Foto: FrankvG /fotolia

- Die Christen glauben an einen Gott, der die Welt erschaffen hat und an die Auferstehung.
- Die Bibel (griech. „Buch“) besteht aus dem Alten und dem Neuen Testament.
- Mit Jesu Geburt beginnt die Zeitrechnung der Christen. Das ranghöchste Fest ist Ostern.

Islam

1,43 Mrd. Anhänger weltweit

Foto: remonaldo/fotolia

- Das Wort Islam bedeutet Hingabe an Gott. Der Koran ist die heilige Schrift des Islam.
- Zu den 5 Säulen gehören der Glaube, das Gebet, das Fasten, das Spenden und das Pilgern.
- Das wichtigste Fest ist das „Zuckerfest“ am Ende des Fastenmonates Ramadan.